

Liebe Leserinnen und Leser von ProAlter,

das Thema Internationale Pflegekräfte ist in zwei aufeinanderfolgenden Ausgaben von ProAlter der Schwerpunkt. Nachdem das Heft 1/2022 Beispiele aus der Praxis beleuchtet hat, zeigen die Beiträge des Ihnen vorliegenden Heftes aus eher wissenschaftlicher Betrachtung, dass das Thema komplex ist und die Zugänge und Perspektiven durchaus different sind. Die Frage, ob es ethisch vertretbar ist, Pflegekräfte aus anderen Ländern anzuwerben – oder je nach Perspektive – auch abzuwerben, wird kontrovers diskutiert und entzieht sich einer eindeutigen Beantwortung.

Mit diesem grundlegenden Aspekt der Widersprüchlichkeit hat sich das KDA in eigenen Projekten immer wieder auseinandergesetzt. Es geht dabei um das Ringen um Fairness und Ethik in einem Bereich, der ein Spektrum an Aktivitäten in den Bereichen der Anwerbung und Vermittlung beschreibt, der überwiegend in Grautönen changiert. Das ist nicht leicht zu akzeptieren – wollen wir doch gerade durch wissenschaftliche Herleitungen und Betrachtungen „Eindeutigkeiten“ beschreiben und definieren. Wir haben in diesen Prozessen lernen und akzeptieren müssen, dass an ethischen Grundsätzen ausgerichtete Vorgaben und Verbindlichkeiten im Bereich der Anwerbung internationaler Pflegekräfte durch Personalserviceagenturen oder selbst anwerbende Einrichtungen im Gesundheitswesen einen langen Atem und klare Ziele brauchen.

Kontroversität zeigt sich aktuell auch in der Diskussion darüber, ob ukrainische Pflegekräfte dazu beitragen können, Personalnotstände zu lösen. Hier stößt Ethik an Grenzen: Wie können wir jetzt darüber nachdenken, traumatisierte Menschen, die ihr Land wegen eines undenkbar und durch nichts zu rechtfertigenden Krieges verlassen mussten, für unsere Mangelsituationen einsetzen zu wollen? Menschen auf der Flucht vor Krieg sind nicht die Lösung unseres Pflegeproblems – sie brauchen unseren Schutz, unsere Hilfe und Unterstützung und unsere Solidarität.



Ingeborg Germann

Dieses Schutzbedürfnis und die Situation der Geflüchteten dürfen nicht ausgenutzt werden. Anders sieht es aus, wenn eine Arbeitsaufnahme explizit und ohne Druck gewünscht ist.

Ein Fazit der beiden Schwerpunktthemen ist daher, dass der selbst gemachte, lange schon von vielen zu verantwortende Fachkräftemangel in der Pflege nicht durch die Anwerbung von internationalen Pflegekräften gelöst werden kann. Was hingegen getan werden muss, ist lange benannt und bekannt, ohne dass eine Umsetzung stringent und mit echtem Gestaltungswillen verfolgt wird. Was wäre, wenn Pflege im privaten und professionellen Bereich nicht überwiegend weiblich wäre? Was wäre, wenn es auf einmal attraktiv und hoch angesehen wäre, Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf wertschätzend zu begleiten? Es ist anzunehmen, dass sich die Bedingungen in und für die Pflege damit vergleichsweise schnell und deutlich verbessern würden.

Meinen letzten Gedanken möchte ich Frau Prof. Dr. Ursula Lehr widmen, die am 25. April 2022 im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Frau Prof. Lehr hat sich in ihrer Arbeit und Forschung für moderne und offene Versorgungsstrukturen eingesetzt, die sich an den Bedürfnissen von Menschen mit Unterstützungs- und Hilfebedarf orientieren. Ihr haben wir es zu verdanken, dass wir nun differenziertere Bilder vom Alter(n) haben. Sie hat die wunderbare Position vertreten, dass es nicht nur gilt, dem Leben Jahre zu geben, sondern den Jahren Leben zu geben.

In diesem Sinne ...

Ihre **Ingeborg Germann**

Fachlich-inhaltliche Leitung

Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA)